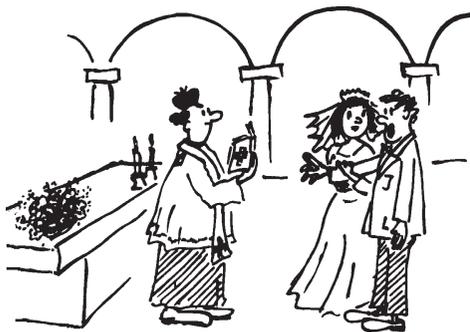


HUMOR



»Moment, Moment, ... wie lange, haben Sie gesagt?«

EIN MANN steht vor der Himmelspforte und bittet um Einlaß. »Nenne mir eine gute Tat in deinem Leben«, sagt Petrus zu ihm. »Ich habe einmal gesehen, wie eine Gruppe Punks eine ältere Frau belästigte«, antwortete der Mann. »Da habe ich den Anführer gegen das Schienbein getreten.« - »Und wann war das?« - »Vor rund 40 Sekunden.«

EIN JUNGER VATER kam von der Arbeit nach Hause und traf seine Frau in Tränen an. »Ich habe einen schlimmen Tag hinter mir«, schluchzt sie. »Der Kleine hat seinen ersten Zahn bekommen und sei-

nen ersten Schritt gemacht...« - »Aber das ist doch wunderbar!« unterbrach sie der Vater. - »...dann ist er hingefallen, hat sich mit dem Zahn in die Lippe gebissen und sein erstes Wort gesagt.«

DER MANN kommt nach Hause und findet heillose Unordnung vor: »Was ist denn passiert?« - Antwortet sie: »Du fragst mich doch immer wieder, was ich den ganzen Tag mache. Heute habe ich es nicht gemacht.«

ZWEI MARSMENSCHEN kehren von einer wissenschaftlichen Expedition zu unserem Planeten nach Hause zurück und bringen ihren Chef einen Fernsehapparat mit. »Es ist uns nicht gelungen, Erdlinge zu fangen«, erklären sie, »aber dafür haben wir einen ihrer Götter erwischt.«

DER KLEINE SOHN des Gangsters hatte in der Schule ein Prüfung. Danach fragt sein Vater: »Und, wie ist es gelaufen?« - »Sie haben mich drei Stunden in der Mangel gehabt«, erwiderte der Junge, »aber kein Wort aus mir herausbekommen!«

»HERR DOKTOR, ich kann nicht schlafen«, klagt ein Patient. »Letzte Nacht habe ich kein Auge zubekommen.« - »Kein Wunder«, erwiderte der Arzt. »Mit offenen Augen kann ich auch nicht schlafen.«

P. b. b.

AN EINEN HAUSHALT

Erscheinungsort Großhöflein
Verlagspostamt 7051 Großhöflein



Pfarrblatt GROSSHÖFLEIN

Nr. XVIII/ 2

Feb. 1993

Diözesanbischof Dr. Paul Iby
Omnia in caritate -
Alles in Liebe tun!

Unsere Pfarre hat nach Bekanntwerden seiner Berufung zum neuen Diözesanbischof Dr. Paul Iby Grüße und Segenswünsche übermittelt!

Unser bisheriger Bischof DDr. Stefan László feiert am 25. Feb. 1993 seinen 80. Geburtstag. Dazu gratuliert die Pfarre Großhöflein überaus herzlich.

Mag. Willi Ringhofer und Mag. Hannes Pratl führten mit dem neuen Diözesanbischof Dr. Paul Iby folgendes Gespräch:

Herr Bischof, zuerst zu Ihrer Person: umreißen Sie bitte kurz die Stationen Ihres Wirkens:

Wie bekannt, bin ich 1935 in Raiding geboren, habe dort meine Kindheit verbracht und besuchte ab 1946 das Gymnasium in Mattersburg (alle 8 Jahre). Theologische Ausbildung und Priesterseminar in Wien, 1959 wurde ich zum Priester geweiht. Ich war 2 Jahre Kaplan in Eisenstadt und wurde von Bischof László zu seinem Zeremoniär ernannt. Nach zweijähriger Tätigkeit als Zeremoniär ging ich nach Rom, um Kirchenrecht zu studieren. Nachher stand mein Leben immer mit Lebensschicksalen im Zusammenhang, Zunächst war es der tödliche Unfall von Prälat Ettl, worauf ich die Caritas übernahm. Später wurde ich Ordinariatskanzler; dann hatte es die Krankheit von

Prälat Stirling bewirkt, daß ich zu einem Zeitpunkt, wo dies nicht vorgesehen war, zum Generalvikar ernannt wurde. Nunmehr hat mich die hohe Berufung getroffen, die Leitung der Diözese Eisenstadt zu übernehmen. Ich habe im Glauben und im Gehorsam ja gesagt.

Sie haben Erfahrungen in verschiedenen diözesanen Ämtern gesammelt. Wie schätzen Sie die Situation des Glaubens in unserer Diözese ein? Was waren für Sie Krisenzeichen oder Hoffnungspunkte?

Unsere Diözese ist, glaube ich, noch besser, als wir manchmal annehmen. Meine Überzeugung beziehe ich daraus, daß in unserer Diözese viel gebetet wird und daß viel Glaube, tiefer Glaube, vorhanden ist; freilich oft verdeckt und versteckt, und wie es uns Burgenländern liegt. Krisenzeichen sehe ich darin, daß wir zu leicht durch die Realität, daß Priesterberufe abgenommen haben, pessimistisch werden und meinen, es würde die Kirche in unserem Land schlechten Zeiten entgegengehen. Dieser Pessimismus lähmt auch manche Priester. Ich bedaure, daß es soviel Resignation gibt. Ich sehe Hoffnungszeichen darin, daß junge Menschen, Laienmitarbeiter, tatkräftig an einer jungen Kirche, an einer lebendigen Kirche mitarbeiten möchten. Manche erfahren allzuoft nicht die erwartete Anerkennung und werden entmutigt. Ich habe in meinen ersten Stellungnahmen auf einen Schwerpunkt vergessen, der wichtig ist: nämlich die Jugend anzusprechen, die positiven Ansätze der Jugend, die da sind, aber vielleicht finden sie nicht immer den Erwachsenen oder den Priester, der mit ihnen dieses Ge-

spräch führt. Mich ermutigt ein Wort, das mir ein hochstehender Mann in unserem Land aus Anlaß meiner Ernennung gesagt hat: Unter Ihrer Leitung könnte Kirche im Burgenland wieder spannend werden.

In den ersten Interviews war sehr stark davon die Rede, daß Sie das Aufbauwerk Ihres Vorgängers fortsetzen möchten. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß mit einer neuen Person auch neue Akzente gesetzt werden. Welches wären Ihre persönlichen Schwerpunkte in der Pastoral?

Meine persönlichen Schwerpunkte in der Pastoral wären die Vorrangstellung der Verkündigung, ein weiterer das Bemühen um eine wirklich gefeierte Liturgie, welche die Menschen anzieht und die den Sonntag zu einem Höhepunkt macht und die Leute Kraft schöpfen läßt. Ich möchte mich bemühen, daß das Gebet noch stärker in unserem Land gepflegt wird. Ich könnte mir das in der Form vorstellen, die Anbetungstage wieder zu beleben. Die Gefahr, die Anbetungstage auf ein paar Stunden am Tag zu verkürzen, daß man das stoppt und sich wirklich Zeit zum Gebet nimmt und den Menschen hilft, sie gleichsam in eine „Gebetsschule“ hinein-nimmt. Wenn wir betende Gemeinden werden, werden wir auch lebendige Gemeinden werden.

Herr Bischof, danke für dieses Gespräch. Wir wünschen Ihnen den Geist Gottes für Ihre Tätigkeit, den Geist des Mutes und der Phantasie, der Treue auch zu dieser Kirche.

Das Kirchenreinigungs-Team

Zwei Kirchenschiffe, beide wunderschön,
in unserem Dorf kann man sie sehn.
Der Zubau neu, heimelig, einladend, geräumig, breit,
mit dem "alten Bau" in Einigkeit.
Neu und renoviert standen sie im Glanze da.
Wie wird das sein im künftigen Jahr?
Wird Glanz und Reinheit für alles bleiben?
Oder wird Schmutz und Staub die Schönheit vertreiben?
Ich war noch Mitglied beim Pfarrgemeinderat,
da hat begonnen eine "gute Tat".
Frau Martinschitz Josefine war bereit, die Reinigung zu übernehmen,
wär' gut, wenn Helfer dazu noch kämen.
Bald taten noch acht Frauen mit.
Das Reinigungsteam war dann ein Hit.
Jeden Freitag Abend war das Team zur Stell',
es wurde gereinigt gründlich und schnell.
Die Emmi, die Pauline, die Philomena, die Anna und die Josefin,
dann noch die Christl, die Margarethe, die Maria und die Evelin.
Die Josefin sagt: "Fleißig wischen, waschen und putzen,
Sauberkeit, das ist von Nutzen."
Ja, und das alles um "Gottes Lohn",
schaut euch um, wer tut das schon?
Die erhaltene Entschädigung mit eigener Zugabe spenden,
um sie für kirchliche Zwecke zu verwenden.
Einen Adventkranzständer, die Kirche braucht ihn sehr,
vom Team gekauft, was willst noch mehr?
Neue Meßkännchen tat der Herr Pfarrer kriegen.
Die Trauringe soll'n auf einer neuen Tasse liegen.
Wir sagen Dank und tun uns sehr freu'n
über diese Frauen in Großhöflein.
Wir freun'n uns besonders über die gute Tat,
die in Liebe und Glaube ihre Wurzeln hat.
Das Team begeistert und harmonisch, man versteht sich gut.
Die Freundlichkeit und Kameradschaft man pflegen tut.
Eine kleine, aber gute Gemeinschaft so entstand
und jeden Freitag sind sie hoffentlich noch lange bei'and'.

Sailer Rudolf

Freundschaft für eine Welt

Frauen aus einem Dorf in Guatemala webten für Eisenstadts (und natürlich auch für Großhöfleins) Kinder Freundschaftsbänder mit den farbenfrohen Mustern ihrer Heimat. Daß diese zu einem beliebten Geschenktip wurden, ist die eine Seite. Gerechter Lohn und damit mehr Chancen für ein menschenwürdiges Leben für die guatemaltekischen Frauen die andere.

Möglich wurde diese Zusammenarbeit

Käufer oder Interessierte da sind, ohne dafür eine finanzielle Entschädigung zu erhalten, dafür aber mit der Gewißheit, nicht tatenlos dem Elend der Welt zuzusehen. Mit dem Hauptpartner EZA (Entwicklungszusammenarbeit) wurden die 40 Quadratmeter am 1. Stock in der Eisenstädter Hauptstraße 24 mit Lebensmitteln (Kaffee, Tee, Gewürze u.a.) und Kunsthandwerk für den Verkauf ausgestattet.

SOLIDARITÄTSGOTTESDIENST FÜR EINE WELT

14. Feb. 93, 10.15 Uhr in unserer Pfarrkirche

durch Mitarbeiter des Eisenstädter **Dritte Welt Ladens „FÜR EINE WELT“** Natürlich waren in dem großen Paket nicht nur Freundschaftsbänder, sondern auch vielfältiges Kunsthandwerk, darunter Schmuck, Rucksäcke, Taschen, Tücher und so manch anderes für uns exotisch wirkende Geschenk. Um 2000 Dollar - dieser Betrag wurde den österreichischen Entwicklungshelfern überwiesen - konnten diese Menschen Materialien einkaufen und in Selbsthilfegruppen für ihren Lebensunterhalt sorgen. Keine Spendenhilfe, sondern gerechter Lohn für gerechte Arbeit - ohne Zwischenhandel oder Firmenbeteiligungen.

150 Mitglieder hat der Verein in Eisenstadt. Viele davon investieren schon seit September ihre Freizeit in „hautnahe Solidarität“, indem sie den Laden - außer Montag - täglich geöffnet halten und für

Immer ist es aber auch möglich, sich bei einer Tasse Kaffee zu einem Gespräch zusammensetzen, oder sich über Aktionen zu informieren. Ob der Laden ein langfristiges Wirken hat, hängt von uns allen ab. Bisher hat die freundliche Aufnahme durch die Einkäufer alle Erwartungen übertroffen. Die Hoffnung, daß dieses Engagement „FÜR EINE WELT“ auch in den Großhöfleiner Herzen seinen Niederschlag findet, wird hoffentlich berechtigt sein.

Dieser Gottesdienst wird von den Mitarbeitern des Dritte-Welt-Ladens mit Musik und Text gestaltet.

FÜR EINE WELT

Hauptstraße 24, 1. Stock
Eisenstadt

Sieg oder Niederlage?

Eine Meldung in den Nachrichten des Aktuellen Dienstes sowie in den Sportberichten des 28. Dezember 1992 überraschte die Öffentlichkeit unseres Landes. Petra Kronberger, so hieß es da, Weltmeisterin, Doppel-Olympiasiegerin und Dreifach-Weltcupsiegerin, tritt vom aktiven Sport zurück. „Die vergangenen drei Jahre haben Spuren hinterlassen“, ließ Petra verlauten, „ich habe Geist und Körper nicht mehr voll auftanken können.“

Wer die „Ski-Königin“ in der letzten Zeit bei ihren Fernsehauftritten beobachtete, konnte von ihrem plötzlichen Rücktritt nicht wirklich überrascht sein. Seit einigen Monaten war der Persönlichkeitswandel der jungen Frau unübersehbar gewesen. Geistige Fortbildung erscheint Petra heute jedenfalls weit wichtiger als die Fortsetzung sportlicher Erfolge und das Abkassieren von hohen Start-, Preis- und Werbegeldern. Sie, die wie viele Spitzensportler sehr gläubig ist, möchte die Matura machen und sich neuen Zielen und Herausforderungen stellen. Obwohl Petra Kronberger in ihrer Karriere praktisch alles gewonnen hat, hat sie auch die Kehrseite der Medaille kennengelernt. Das Verlieren begleitete ihre Laufbahn genauso wie

das Gewinnen. „Die Niederlage gehört zum Alltag wie der Erfolg, es gibt kein Licht ohne Schatten. Auch in der Niederlage steckt Energie, die du nützen kannst. Unsere Fehler sind Orientierungshilfen auf dem Weg zum Besserwerden.“ Diese Aussagen stammen von keinem Geringeren als von Toni Innauer, der sowohl als Sportler als auch als Trainer zu den Erfolgreichsten gehörte. Ähnlich wie Kronberger (23) hat auch Innauer seine aktive Laufbahn schon frühzeitig beendet. Mit 21 Jahren wechselte er das Metier und studierte Philosophie, Psychologie und Sport. Nach Abschluß des Studiums kam er zum Skispringen zurück und feierte als Trainer fantastische Erfolge. Mittlerweile hat er seine Trainer-Tätigkeit beendet, um sich neuen Aufgaben zu widmen.

Was können wir von diesen beiden Persönlichkeiten für unser Leben lernen?

Positiv denken, auch in der Niederlage:

Wer gewinnen will, muß auch verlieren können. Niederlagen sind Lernprozesse, die wir für unsere persönliche Entwicklung brauchen. Wer beispielsweise bei einem Konflikt mit

einem anderen nicht nachgeben kann, weil er aus Prinzip immer der "Sieger" sein will, kann als Persönlichkeit nicht reifen.

Mut zur Veränderung:

Ein altes Sprichwort sagt: "Das einzig Beständige ist die Veränderung." Haben wir den Mut, neue Wege zu gehen! Oft hängen wir an alten, verkrusteten Strukturen und Vorgängen, die dem heutigen Entwicklungsstand einfach nicht mehr gerecht werden können.

Mut zu notwendigen Reifeprozessen und Veränderungen wünsche ich uns allen.

Johann Weinreich

Obmann Rudolf Sailer ladet alle Mitglieder und Freunde des Seniorenbundes zur Jahreshauptversammlung und zum anschließenden Faschingskränzchen herzlichst ein.

Rosenmontag, 22. 2. 93
Pfarrheim, 14.00 Uhr

Es spielt die
"Harmonika Lady"

*An mich
An mich selbst, Roger, ich kenne Dich, als hätte ich Dich ja auch so gemacht, wie Du geworden bist, zu einem Menschen mit einer Maske vorm Gesicht. Also nimm bitte die Maske weg, und denk daran, daß Du Staub bist. Vom Aschermittwoch bis zur Asche in Deinem Grab, hör Tag und Nacht auf das Wort des Herrn: Kehr um, glaub an das Evangelium! Kehr an die Quelle zurück, und laß die Wasserlöcher und Tümpel, in denen Du das lebendige Wasser des Geistes nicht finden kannst. Reiß Dich los von den Fleischtöpfen Ägyptens und geh in die Wüste, vierzig um vierzig Tage. Laß Dein Leben ganz am Haken Gottes hängen, und überlaß Dich seiner Weg und Zeitplanung. Werde zum Nomaden, der Durst hat mit den Durstigen. Erwarte keine Zeichen oder Klarheiten und keine anderen Führer als die Wolkensäule am Tag und die Feuersäule bei Nacht.... Der Herr geht vor Dir her, er ist der Anführer der Glaubenden. Murre nicht, sondern verlaß Dich drauf, er wird Dir von Zeit zu Zeit am Weg - aber nie an bequemen Autobahnen - seine Wasserstellen zeigen.*

*Kardinal Roger Etchegaray
Einen Fastenhirtenbrief ganz besonderer Art hat der französische Kardinal Roger Etchegaray verfaßt. Er schrieb ihn kurzerhand an sich selbst. Vielleicht ein Anreiz, es dem Herrn Kardinal nachzutun?*

Eifrig waren wieder 33 Mädchen und 26 Buben beim **Ministrieren im Jahre 1992**. Insgesamt wurden von ihnen 1.554 Einsätze geleistet. Bei den Mädchen waren die fleißigsten: Weinreich Petra (67x), Gludovatz Pamela (65x), Bischof Irene (63x), Tinhof Sonja (63x), Striok Beatrix (59x), Ehrlich Christine (48x), Machart Petra (46x), Zöchmeister Bettina (44x), Kovacs Martina (39x), Erdt Elfriede (33x), Heckanast Barbara (31x), Moor Andrea (30x). Buben: Zoffmann Andreas (62x), Gludovatz Bernd (59x), Tinhof Gernot (48x), Bischof Stefan (39x), Bereczki Jürgen (35x), Fischl Christian (31x), Ringhofer Thomas (29x), Tauber Lukas (25x), Lehner Michael (24x), Wagentristl Rudolf (24x), Kuso Roman (23x).

Zu einem Informationsabend hatte der **Umweltdienst Burgenland** am 22. Jan. 93 ins Pfarrheim geladen. Es referierten Mag. Schachinger und Dr. Karl Prath zum Thema "Entwicklungskonzept Deponie Nord". Anwesend waren Bgmst. Johann Grillenberger und Vizebgmst. Ing. Josef Treiber mit den Gemeinderäten, sowie Pfarrer Hans Haider. Über die Lösungsansätze im Bereich der Abfallwirtschaft

und ihre Auswirkungen für die Deponie Nord entstand eine lebhaft Diskussion.

Die **Firmkandidaten** unserer Pfarre feierten und gestalteten den Gottesdienst am Sonntag, dem 24. Jan. 93, um 10.15 Uhr. Die mitten in der Vorbereitung befindlichen Mädchen und Burschen brachten sich so der versammelten Gemeinde in Erinnerung. Die anwesenden Mitfeiernden wurden eingeladen, die Firmlinge im Gebet zu begleiten.

Gut besucht war auch das **Faschingsfest der Pensionistengruppe** Großhöflein, Obm. Johann Höckerl, am 31. Jan. 93. Für Stimmung und Musik sorgte wieder einmal die "Harmonika Lady". Natürlich war auch Bgmst. Grillenberger anwesend. Für Speisen und Getränke sorgte der Verein.

Ein **herzliches Danke** den fleißigen Männern, die den Schnee im Pfarrhof und Kirchenbereich weggeschaufelt haben.

Impressum

PFARRBLATT GROSSHÖFLEIN
Kommunikationsorgan der Pfarre
Medieninhaber, Druck, Verleger: Pfarre Großhöflein
Herausgeber: Pfarrer Hans Haider
Anschrift: 7051 Großhöflein, Kirchenplatz 1
Textverarbeitung: Aldus PageMaker® 4.0



Personen & Ereignisse

Nach dem **Gottesdienst am Neujahrstag**, in dem besonders um den Frieden gebetet wurde, wurden vom stellvertretenden Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, Paul Treiber, von Bürgermeister Johann Grillenberger und Pfarrer Hans Haider herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Alle Anwesenden sangen auch wieder das Großhöfleiner Neujahrsslied.

Der **Musikverein**, Obm. W. Huf, überbrachte anlässlich des Jahreswechsels ein Ständchen und die besten Wünsche für 1992.

Am Neujahrstag erhielten die sieben **Sternsingergruppen** ihre Sendung und waren zwischen dem 2. und 5. Jänner in unserer Pfarre unterwegs. Den Mädchen und Buben, der Projektleiterin Hildegard Weinreich, den BegleiterInnen der Gruppen sowie allen Spendern der S 38.540,- für die Dreikönigsaktion der Jungschar sei herzlichst gedankt.

Der **Arbeitskreis für Liturgie** (Leiter: PGR Matthias Artner) kam am 11. Jänner zu einer Sitzung zusammen, um die anfallenden Feste, Wallfahrten und Prozessionen zu besprechen. Auch wurden verschiedene Anliegen, die die Feier der Gottesdienste betreffen, behandelt.

Ein **Dekanats-Männertreffen** gab es am Mittwoch, dem 13. Jänner 93, im Pfarrheim in Kleinhöflein. Nach einer

Schriftlesung referierte der Generalsekretär der Kath. Männerbewegung, Dipl. Ing. Kopetzky, über aktuelle Fragen. Aus unserer Pfarre waren 13 Männer dabei.

Groß und klein kam zum **Faschingsfest der ÖVP-Frauen**, Obfr. Maria Fenk, am 17. Jänner ins Pfarrheim. Höhepunkt des Festes war wieder eine Tombola mit schönen Preisen. Für das leibliche Wohl sorgten die ÖVP-Frauen mit selbstgebackenen Kuchen und allerlei Getränken.

Prof. Josef Fastl, akademischer Maler und Restaurator, nahm Ende 1989 vier **Fresko-Bilder** von der linken Seitenaltarnische in einem komplizierten Verfahren von der Mauer ab. Anfang Jänner dieses Jahres haben nun er und seine Mitarbeiter die Bilder auf einen neuen Mörteluntergrund aufgetragen. Außerdem wurden sie noch in einen Metallrahmen gegeben, damit sie nach der noch ausstehenden farblichen Restaurierung in der Kirche wieder aufgehängt werden können.

Im abgelaufenen **Schulhalbjahr 1992/93** machten sechs Studentinnen der Pädagog. Akademie in Eisenstadt ihren Probelehrauftritt in unserer Volksschule bei Frau Pastoralassistentin Luise Ertl. Die angehenden Religionslehrerinnen besichtigten zum Abschluß ihrer Praxisstunden auch unsere erweiterte und renovierte Kirche.

Gottes Wort bewußt aufnehmen

Mit dem Ende der Weihnachtszeit hat im liturgischen Kirchenjahr der Jahresfestkreis begonnen. Eine gute Möglichkeit diesen bewußt mitzufeiern, ist das bewußte Aufnehmen der Schriftlesungen, die uns die Liturgie täglich anbietet.

Im Wortgottesdienst vor der Eucharistiefeyer hören wir Lesung und Evangelium. Gleichbedeutend der Gegenwart Gottes in der heiligen Eucharistie ist Gott in seinem Wort präsent.

„Wir essen das Fleisch und trinken das Blut Christi im Geheimnis der Eucharistie, aber auch in der Lesung der heiligen Schrift“, sagt der heilige Hieronymus.

Das zweite Vatikanum äußert sich dazu im Dekret über die göttliche Offenbarung folgendermaßen: „Die Kirche hat die heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie vor allem in der heiligen Eucharistie vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlaß das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht.“

Beide Teile der heiligen Messe, Wortgottesdienst und Eucharistiefeyer, genannt Tisch des Wortes Gottes und Tisch des Leibes Christi, sind von

der Gegenwart Gottes erfüllt. Ein bewußtes Hören und Aufnehmen der Lesungen aus der heiligen Schrift sind notwendig für ein bewußtes Mitfeiern der heiligen Messe.

Die Lesungen, die im Wortgottesdienst gehört werden, bedürfen einer Vertiefung in der persönlichen Schriftlesung. Das Gemeinschaftsgespräch in der Liturgie soll in der geistlichen Schriftlesung zu einem persönlichen Gespräch mit Gott werden. Geistliche Schriftlesung ist ein gläubiges Lesen der Schrift.

Sie läßt das Wort der Schrift zu einem persönlichen Wort Gottes für den einzelnen werden. Es soll ermutigen, aufbauen und uns Richtlinien für unser Leben geben.

Das bewußte Aufnehmen des Wortes Gottes soll uns selbst zu einem Brief Christi werden lassen, wie Paulus die Christen im 2. Korintherbrief nennt, der von Gottes Liebe erzählt.



Judith Erdt

Wort zum Sonntag

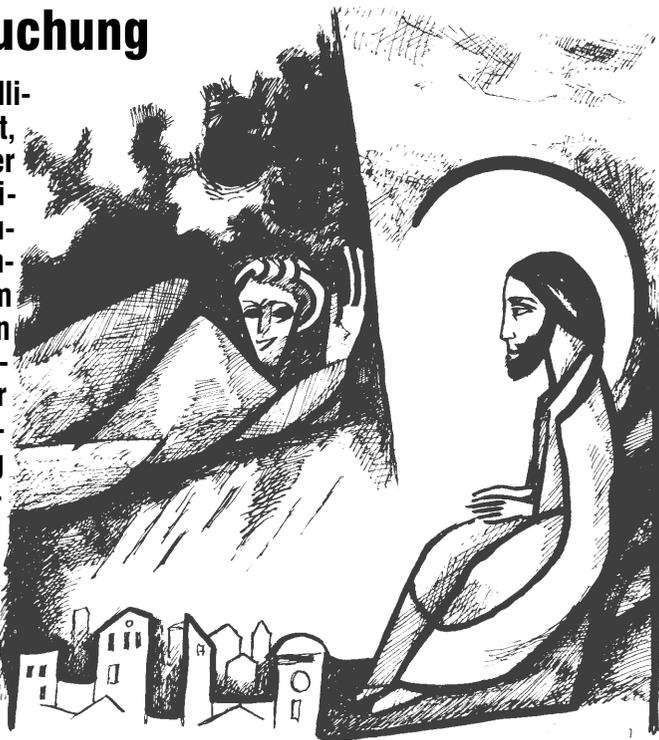
In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. Als er vierzig Tage und Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger. Da trat der Versucher an ihn heran.

Mt 4, 1-11

**28. Februar 1993
Erster Fastensonntag**

Jesus in Versuchung

Daß Satan um jeden Millimeter dieser Erde kämpft, wollen wir umso weniger wahrhaben, je satanischer es unter uns zugeht. Jesus war da anders. Seinen Kampf um diese Welt und um jeden von uns eröffnete er demonstrativ damit, daß er sich dem Feind von Anfang an stellte. Hier fing er an, sich durchzukämpfen durch die Nacht der Zweifel, der Wirrnis, der Versuchungen. Ein Kapitel, das wir modernen Weltverbesserer gerne unterschlagen.



Wir versuchen,
die Größten zu sein.
ER
hat sich erniedrigt für uns.
Wir versuchen,
die Reichsten zu sein.
ER
hat sich enteignet für uns.
Wir versuchen,
GOTT zu sein.
ER
ist GOTT selbst für uns.
Ulrike Wolitz

Licht und Würde

Der Tag, an dem ich dies schreibe, ist der Tag, an dem in Wien die Lichterkette der Aktion SOS gegen Fremdenhaß angesagt ist. In meinem Zitatensbuch habe ich unter "Licht" nachgeschlagen und bin dabei gleich mehrmals fündig geworden. Da steht zum Beispiel ein Ausspruch von Kronprinz Rudolf aus dem Jahr 1883, der für diesen Tag nicht treffender sein könnte "Ein Meer von Licht wird ausstrahlen von dieser Stadt" und ein paar Zeilen weiter unten ein Zitat von Thomas Buckle "Die das Dunkel nicht fühlen, werden sich nie nach dem Licht umsehen". Ich denke, so wird es auch heute auf der Wiener Ringstraße sein, an uns allen liegt es, die im Dunkel stehenden anzusprechen, ihnen vielleicht die 10 Gegen-Sätze in die Hand zu drücken, die in unserer Kirche verteilt wurden, wo von der Katholischen Aktion beschwörend gesagt wird "Gemeinsam meistern wir die Situation". Vielleicht geht nach der Lektüre des Faltblattes dem einen oder anderen dann doch noch "ein Licht auf".

Das Licht spielt in unserer Religion ja eine bedeutende Rolle.

Waren es doch die Heiligen drei Könige, die dem Stern folgten und so zu Jesus im Stall von Bethlehem fanden, die Sternsinger erinnern uns jedes Jahr daran. In diesem Jahr stand ihre Aktion unter dem Motto "Für die Würde aller Frauen". Die mißachtete Würde der Frauen in aller Welt ist damit gemeint, insbesondere sollen Programme in Lateinamerika, Afrika und Asien unterstützt werden. Gut und richtig - aber wie ist es in unserem Land mit der Würde der Frau bestellt? Gibt es nicht auch hier immer wieder Beispiele, wo Frauen mit Worten erniedrigt, mit brutaler Gewalt körperlich entwürdigt werden? Wo sie in dummen Redensarten und obszönen Witzen am Stammtisch zumindest herabgewürdigt werden, wo ihnen von männlicher Seite noch häufig die Eigenschaft für politische Ämter abgesprochen werden (wie in unserem örtlichen Gemeinderat)? Ich denke schon, daß auch dies mit der Würde der Frau zu tun hat, mit Menschenwürde überhaupt, von der Schiller sagt: "Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie."

Dagmar Dickhaut